Simmern Trarbach

aktuell

Informationen aus dem Kirchenkreis

NR. 62 OKTOBER 2021

IN DIESER AUSGABE:

- **Aus dem Kirchenkreis:**
  Kirchberger Gespräche mit dem EKD-Kulturbeauftragten
- **Aus der Diakonie:**
  Neue Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger für ihren Dienst beauftragt
- **Aus dem Kirchenkreis:**
  eeb Rheinland-Süd startet Pilotprojekt digitale Grundbildung
- **Aus der Gemeindepädagogik:**
  Freizeiten für Erwachsene „Zeit im Kloster - Zeit für mich“

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, behütet und getröstet wunderbar…“ Ist denn schon wieder Neujahr? Nein, bei uns nicht. Bei den Orthodoxen hat das neue Jahr mit dem Tag der Schöpfung am 1. September begonnen, bei den Juden mit Rosch Haschanah.
Immer fängt um uns herum für irgendjemanden etwas Neues an. Das bekannte Gedicht von Dietrich Bonhoeffer bekam für mich einen ganz anderen Klang, als ich den Brief seiner Verlobten Maria von Wedemeyer las, in dem sie ein Jahr zuvor vom Geheimnis der Weihnacht und von guten und tröstenden Kräften sprach. Hier hat jemand auf eine Frau gehört!
Zur Bundestagswahl las ich in alten Berichten, wie Angela Merkel, „Kohls Mädchen“, von den „Herren“ ihrer Partei 2001 als völlig ungeeignet eingestuft wurde, besonders von der CSU. Die Kritik kam aus der gleichen Richtung wie bei Annalena Baerbock im Frühjahr: von den ewig gestrigen Männern. Die wurden auch aktiv bei einer Predigt vor knapp zwölf Jahren, am 1.1.2010 gehalten von einer Frau. Daraus wurde immer nur ein Satz zitiert, dabei lohnt sich das Ganze!
Wie liest es sich in den Wochen vor dem Glasgower COP 26, wenn jemand Wochen nach dem COP 15 (!) dies sagen musste? „Nichts ist gut in Sachen Klima, wenn weiter die Gesinnung vorherrscht: Nach uns die Sintflut! Da ist Erschrecken angesagt und Mut zum Handeln, gerade nach dem Klimagipfel in Kopenhagen.“
Damals gab es schon seit über 25 Jahren eine Friedensbewegung zum Thema „Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“, mit eindeutigen Klima-Empfehlungen an die Politik spätestens auf der Ökumenischen Weltversammlung von Seoul 1990.
Höre ich mich besserwisserisch an?
Wir haben es Jahrzehntelang versäumt, besser zu handeln! Der VW-Dieselskandal nahm 2010 gerade erst Fahrt auf! Diejenigen, die meinen, dass die Wirtschaft und Technik die Umwelt retten, regieren immer noch – hier im Kohleparadies Australien. Die Klimawandel-Leugner sterben erst aus, wenn sie wie die Dinosaurier bis zum Kopf im Schlamm stecken (Laut Kreationisten starben die Saurier in der Sintflut!).
Wie liest es sich im Herbst 2021, wenn die Predigerin sagen muss „Nein, es ist nicht alles gut, wenn so viele Kinder arm sind im eigenen Land. Diese Kinderarmut versteckt sich oft ganz still im Hintergrund“? Und sie belegt es mit einem Beispiel, das uns nur beschämen kann. Oder weiter: „Es ist nicht gut, nein, es ist entsetzlich traurig, wenn ein Spitzensportler Angst hat, seine Depression offiziell behandeln zu lassen. Aber machen wir uns nichts vor: Wenn seine Krankheit öffentlich bekannt geworden wäre, hätte er kaum weiter Nationaltorwart bleiben können.“ Und sie erzählt von Robert Enke und der Angst vieler, „nicht mehr mitzuhalten und nicht mehr eine Fassade von Größe, Schönheit und Stärke aufrechtzuerhalten.“ Gegen die unmenschliche „Atmosphäre der Gnadenlosigkeit“ setzt sie das christliche Zeugnis der Nächstenliebe. Hat sich in Sachen Kinderarmut und Depression genug getan?
Wir aber hörten nur wieder und wieder die Kritik an ihrem Satz: „Nichts ist gut in Afghanistan. All diese Strategien, sie haben uns lange darüber hinweggetäuscht, dass Soldaten nun einmal Waffen benutzen und eben auch Zivilisten getötet werden. Das wissen die Menschen in Dresden besonders gut!“ In der Frauenkirche sprach sie davon, für naiv gehalten zu werden mit der „Fantasie für den Frieden, für ganz andere Formen, Konflikte zu bewältigen.“ Sie erinnert an den Erfolg der „Kerzen und Gebete auch hier in Dresden“. Wir haben noch ein ungutes Gefühl wegen des Abzugs aus Afghanistan und der vielen Menschen, die im Stich gelassen wurden. Der letzte militärische Schlag traf ebenfalls nur unschuldige Zivilisten. Was lernen wir für die Zukunft daraus?
Ich empfehle, der ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden zuzuhören, heute wie damals. Die EKD hat die Predigt weiterhin im Internet, und es lohnt jedes Wort; denn es war eine ermutigende und hoffnungsvolle Botschaft zur Jahreslosung 2010: „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ Mit mehr Vertrauen zu Gott und unserem Bruder Jesus Christus, mit besserem Zuhören gegenüber den Stimmen der Vernunft und der Liebe, ob sie von einer gestandenen Bischöfin kommen oder von jungen Klimaaktivistinnen, haben wir Grund zur Hoffnung für diese Welt.
Bleibt behütet!

Christian Hohl
Pfarrer in Sydney

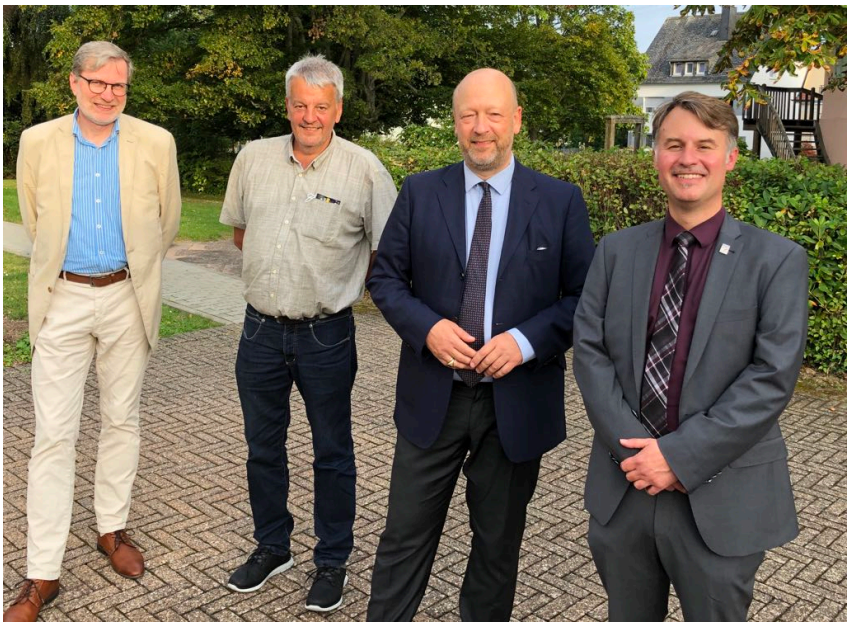
Pandemie als Chance für Kirche und Kultur

Die Pandemie stellt Künstler, Museen und kulturelle Einrichtungen vor große Herausforderungen. Keine Auftritte, Zutrittsbeschränkungen, auch Sinnkrisen. „Für die Kultur bedeutet das alles einen immensen Schaden und für die Künstler ist dies eine ganz schwere Zeit“, sagt Dr. Johann Hinrich Claussen. Er ist Kulturbeauftragter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Und suchte in Kirchberg das Gespräch mit Kulturschaffenden aus dem Hunsrück.

Und die schilderten eindrücklich ihre Erlebnisse und Eindrücke der Pandemie. „Corona hat die Gesellschaft ins Mark getroffen und bedeutete einen dramatischen Einbruch in das kulturelle Leben“, so Dr. Fritz Schellack, der Leiter des Hunsrück-Museums. Oder der Maler Karl Kaul meinte: „Keine Ausstellungen mehr, Präsentationen nur noch online. Wir sind am Ende.“ Schilderungen, die auch Johann Hinrich Claussen beeindruckten. „Wir erleben derzeit, gerade auch im kulturellen Bereich, eine epochale Not, und auch eine Wende“, meinte er in Kirchberg.

Dabei warnte er davor, dass sich in der Gesellschaft eine Entwöhnung oder eine negative Gewöhnung an die Situation einstelle. „Jetzt haben viele das Gefühl, dass es wieder los geht, doch viele müssen das erst mal wieder kennenlernen, es braucht eine rituelle Praxis und die Menschen müssen erkennen, dass kulturelle Einrichtungen ein öffentlicher Ort sind“, so der Theologe.

Diese Erfahrung müssten auch die Kirchen machen, gab Claussen in Kirchberg auch zu bedenken. „Die Wucht, die uns alle traf, hat da aber auch viel möglich gemacht, weil man auch mal was ausprobiert hat“, meinte der EKD-Kulturbeauftragte. Er sei froh, dass die Kirche dabei oft der einzige offene Ort gewesen sei für Kunst und Kultur. „Das hat das Problem nicht gelöst, aber es war eine Chance für beide Seiten und auch ein Hoffnungszeichen“, war er überzeugt.



EKD-Kulturbeauftragter Johann Hinrich Claussen (2. von rechts) suchte das Gespräch mit Kulturschaffenden. Mit dabei (von links): Christian Hartung, Fritz Schellack und Markus Risch. Foto: Junker

„Das kommt mir ein wenig zu positiv rüber“, entgegnete Dr. Karl Werner von der Buchhandlung Schatzinsel in Simmern. Ihm sei es vorgekommen, dass auch die Kirche in der Pandemie oft zu zurückhaltend gewesen sei. „Einladungen an die Kultur habe ich da nicht so gehört“, meinte er. Auch Karl Kaul unterstützte dies: „Ausstellungen in Kirchen waren eher die Ausnahme.“

„Wir haben als Kirche in der Pandemie sicher einiges hingekriegt und haben Neues gelernt, aber wir haben auch manches verpasst, waren vielleicht zu sehr mit uns selbst beschäftigt“, gab sich Superintendent Markus Risch selbstkritisch. Dennoch sei er froh, dass hier ein solches Gespräch nun stattfinde zwischen Kirche und Kultur. Das sei gerade auch die Aufgabe der „Kirchberger Gespräche“, wobei für ihn hier der Schwerpunkt klar auf dem Gespräch liegen würde. „Es geht ums Hinhören, Zuhören und daraus dann auch lernen“, betonte der Superintendent. Und gerade auch die Kirche möchte damit zeigen, dass sie bereit sei zum Hören und eine Gemeinschaft darstelle, die sich für die Bedürfnisse ihres Umfelds öffnet.

Jedenfalls gab es direkt nach der Veranstaltung mehrere Gespräche noch in der Friedenskirche, auch wurden dabei schon erste Kontakte geknüpft für kulturelle Veranstaltungen in den Hunsrücker Kirchen. „Wir sollten einfach schauen, was möglich ist, und oft ist mehr möglich, als man glaubt“, machte der EKD-Kulturbeauftragte den Hunsrücker Kirchen, aber auch den Hunsrücker Kulturschaffenden dafür Mut.

Dieter Junker

Menschen nach Schicksalsschlägen Mut geben

Die neuen Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger nach dem Gottesdienst vor der Stephanskirche in Simmern. Foto: Dieter Junker

Sie sind da, wenn Menschen von Schicksalsschlägen getroffen werden, nach Unfällen, bei Unglücken, Katastrophen oder Todesfällen, die Notfallseelsorger beider Konfessionen. In Simmern wurden nun in einem Gottesdienst in der Stephanskirche acht neue ehrenamtliche Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger für diesen wichtigen Dienst beauftragt.

„Ich denke an die Menschen an der Ahr und an der Mosel, deren Leben nach der Flut ganz anders war. Oder an Todesfälle und Extremereignisse, wo Menschen Halt verlieren und zu zerbrechen drohen“, meinte Pfarrer Markus Risch, der Superintendent des evangelischen Kirchenkreises Simmern-Trarbach. In diesem Augenblick bräuchten diese Menschen ein Auffangbecken für ihr Leid und ihre Sorgen. „Gott ist eine Stütze mitten im Leid und er sendet dafür Menschen“, so der Superintendent. Gott verneine nicht das Leid und es werde auch nicht alles immer wieder gut, gab Markus Risch zu bedenken. Aber es sei wichtig, dass die Menschen in ihrem Schmerz spüren würden: „Gott ist da, auch wenn es nicht wieder gut wird.“ Und an die neuen Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger gewandt, fügte er hinzu: „Das ist unser Dienst, als Gesendete des leidenden Menschensohnes.“

„Sie alle stehen mit ihrem Dienst dafür, dass Menschen nach Schicksalsschlägen gehalten und ihnen ein Stück Sicherheit gegeben wird, wenn ihre Welt nicht mehr so ist, wie sie war“, unterstrich auch Edeltraud Lenz, die Diakoniepfarrerin des Kirchenkreises. Die Notfallseelsorge halte Schweigen und Tränen aus und gebe Hoffnung, betonte sie.

Sieben Frauen und ein Mann haben den Ausbildungskurs für den ehrenamtlichen Dienst der Notfallseelsorge erfolgreich abgeschlossen, und sie werden nun für Menschen in schweren Lebenslagen da sein, um ihnen zu helfen. Im Hunsrück, aber auch darüber hinaus.

„Die Menschen, die sie in ihrem Dienst treffen, haben Vertrauen und Halt verloren. Und sie brauchen dann Menschen an ihrer Seite, die ihnen wieder Halt geben, die sie wieder hoffen lassen und die einfach für sie da sind“, so Pastoralreferentin Anna Werle vom katholischen Dekanat Simmern-Kastellaun.

Und dies sei auch die Aufgabe der Kirchen, unterstrich Superintendent Markus Risch. „Das ist ein Dienst, wo wir in der Öffentlichkeit auch als Kirche wahrgenommen werden“, machte er deutlich. Darum sei er froh und dankbar, dass sich immer wieder Menschen auch für einen solchen schweren Dienst und eine solche wichtige Aufgabe bereit erklären würden und finden lassen, betonte er.

Für Rainer M. Gotter, den Leiter der Notfallseelsorge Mayen-Koblenz, ist die Notfallseelsorge dabei eine „Tankstelle für Menschen“. Und die Seelsorger, die diesen Dienst ausüben würden, würden „Menschen an die Hand nehmen, ihnen Halt geben und sie wieder aufrichten“, so Gotter in Simmern.

Als neue Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger wurden in Simmern beauftragt und gesegnet: Heike Groß (Kastellaun), Katharina Groß (Kastellaun), Serena Hillebrand (Riegenroth), Christiane Kauer (Oberkirn), Gabriele Kuder (Mittelrhein), Thomas Neiß (Mayen), Almuth Strathe (Riesweiler) und Victorija Windheuser (Mayen).

Dieter Junker

Als Pfarrer „Freudensbote“ sein

In einem Festgottesdienst in der evangelischen Kirche in Argenthal ist Benjamin Engers von Superintendent Markus Risch als Pfarrer der Kirchengemeinde Soonblick in sein Amt eingeführt worden. Er ist Nachfolger von Hans-Joachim Hermes, dem früheren Superintendenten des Kirchenkreises, der im vergangenen Jahr in den Ruhestand getreten ist.

Pfarrer Engers mit dem Superintendenten und dem Presbyterium und Gästen nach dem Festgottesdienst. Foto: Dieter Junker

„Endlich ist es soweit, dass wir den neuen Pfarrer in sein Amt einführen können. Die Durststrecke der Corona-Zeit ist zwar noch nicht vorbei, aber jetzt ist wieder vieles möglich, auch so ein feierlicher Gottesdienst“, meinte Superintendent Markus Risch. Und die Einführung von Benjamin Engers falle in eine Zeit, in der Kirche und Gemeinde vor großen Herausforderungen stehe. „Wir haben die Sorge, in unserer Gesellschaft unwichtiger zu werden, weniger relevant zu sein. Und gleichzeitig sehen wir uns, auch im Pfarramt, immer größeren Anforderungen an Verwaltungsaufwand ausgesetzt“, so Risch.

In einer solchen Zeit könne die Aufforderung Jesu, sich nicht zu viel zu sorgen und Gottes Reich nachzueifern, entlasten, betonte Markus Risch. „Das ist tröstlich und liebevoll: Sorgt euch nicht zu viel vor dem, was da kommt. Ich bin da. Mein Reich ist aufgerichtet. Ihr habt einen Platz darin. Freut euch darüber“, so der Superintendent. Und dies sei sicher auch im Sinn des neuen Pfarrers, ist Markus Risch überzeugt: „Gemeinschaft in Christus zu haben, ja christusfromm zu sein, auf ihn zu schauen, ohne dabei gesetzlich zu werden. Das ist Dir in Deinem Leben immer wichtig gewesen“, so Risch.

Der Gottesdienst stand unter dem Psalmwort „Du stellst meine Füße auf weiten Raum“. „Weite Räume, damit kennen wir uns im Hunsrück aus“, meinte Pfarrer Benjamin Engers in seiner Predigt. „Aber wir haben auch im Kirchenkreis viele Räume, starten Erprobungsräume, suchen Sozialräume, während der Pandemie haben wir neue Räume entdeckt. Doch eins ist dabei wichtig: Nicht wir geben hier Gott Raum, sondern er gibt uns Raum in Christus“, betonte der Seelsorger.

„Das ist der Raum, in dem wir hineingeboren sind. Ich habe meine Heimat in Gott, auch mein Arbeitsplatz ist in Christus“, unterstrich Benjamin Engers. Das gebe Halt, auch in unsicheren oder schweren Zeiten. „Der weite Raum, in den wir gestellt sind, ist schon ausgefüllt in Christus. Das lässt mich aufatmen“, so der Pfarrer.

Der neue Pfarrer der Kirchengemeinde Soonblick ist schon lange mit dem Hunsrück verbunden. Er stammt aus dem Westerwald. Nach der Mittleren Reife absolvierte er eine Ausbildung zum Bürokaufmann, machte Zivildienst und arbeitete in einer Reha-Einrichtung für Kinder und Jugendliche. Nach dem Abitur studierte er evangelische Theologie in Krelingen, Mainz und Heidelberg. Im Oktober begann er sein Vikariat in Rheinböllen und Dichtelbach, ab 2018 war in der Kirchengemeinde Soonblick als Entlastungspfarrer für Superintendent Hermes tätig. Die Gemeinde wählte ihn dann im Frühjahr zu ihrem neuen Pfarrer. Benjamin Engers ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Als „Freudensbote“ solle er seinen Dienst als Pfarrer wahrnehmen, gelassen und hoffnungsfroh, meinte Superintendent Markus Risch zu Benjamin Engers. „Denn gelebte Hoffnungsfreude, die wirkt immer ansteckend. Und sie kann manch sorgenvollen Blick erhellen“, so Risch.

Dieter Junker

Zeugnis auch heute noch lebendig halten

Superintendent Markus Risch mit Karl-Adolf Schneider, einem Sohn des Predigers von Buchenwald. Foto: Dieter Junker

Das Lebens- und Glaubenszeugnis von Paul Schneider stehe für die zentrale Botschaft christlichen Glaubens, wonach allein bei Gott und Jesus Christus das Heil zu finden sei. Dies betonte Markus Risch, der Superintendent des Kirchenkreises Simmern-Trarbach, bei der Gedenkfeier für den „Prediger von Buchenwald“, der vor 82 Jahren in Buchenwald ermordet wurde.

„Christlicher Glaube lebt von solchen Vorbildern“, so Markus Risch. Weil diese Menschen so authentisch ihre Überzeugung leben würden, würden sie selbst zu Zeichen, zu Bildern dieser Botschaft werden. „Ja, wir brauchen Bilder. Und wir brauchen Vor-Bilder. Menschen, die echte Zeugen sind. Gerade in unsicheren Zeiten, die für viele beängstigend wirken“, sah der Superintendent auch angesichts der aktuellen Pandemie oder der Flutkatastrophe in der Eifel. „Menschen, die mit ihrem ganzen Leben dafür einstehen, dass auch Wüstenzeiten kein Grund sind, den Kopf hängen zu lassen“, bezeichnete Markus Risch diese Vorbilder. Und dies gelte gerade auch für Paul Schneider und ebenso für seine Frau Margarethe, die ihn gestützt hätte. Paul Schneiders Lebens- und Glaubenszeugnis stünde für eine Authentizität der christlichen Botschaft: „Es gibt eben nur in einem Heil, in Gott. Und nicht in einer politischen Führergestalt“, so Risch.

Mit Paul Schneiders Wirken und seinem gewaltsamen Tod bleibe die Glaubwürdigkeit als Kirche Jesu Christi lebendig, machte Risch deutlich. Gerade im Dritten Reich sei es nicht gut um diese Glaubwürdigkeit bestellt gewesen, mahnte der Superintendent. „Paul Schneiders Zeugnis mag auf seine Zeit kompromisslos gewirkt haben. Doch was wäre, wenn es dieses nicht gegeben hätte“, unterstrich Risch nachdrücklich. Und gerade darum sei es wichtig, dieses Zeugnis lebendig zu halten, seine Symbolkraft deutlich zu machen, so der Superintendent. Momentan würden zwar manche Straßen und Gemeinden nach Paul Schneider benannt. „Doch gleichzeitig beschleicht mich das Gefühl, dass wir in Unterricht und Predigt und auch im weiteren öffentlichen Handeln unserer Kirche ihn langsam verstummen lassen“, warnte Markus Risch. Und das in Zeiten, in denen solche Lebensbilder eigentlich Strahlkraft entfalten könnten, so der Theologe. Und darum ist für ihn wichtig „Paul und Margarethe Schneider gehören in den Unterricht, in die Erwachsenenbildungsarbeit unserer Region und darüber hinaus.“

Ein solches Zeugnis könne auch einer Generation Halt geben, die hoffentlich nie wieder eine Diktatur erleben, die aber doch große Herausforderungen stemmen müsse, ist Markus Risch überzeugt.„Ich bin mir sicher, es werden solche Menschen aufstehen. Immer wieder. Uns die können unserer Welt und den Menschen, die in ihr Leben treten, Hoffnung schenken. Und sie in Bewegung setzen, dass sich eben doch was verändert.“

Rund 80 Menschen waren auf den Friedhof gekommen, darunter auch ein Sohn von Paul und Margarethe Schneider. Musikalisch umrahmt wurde der Gottesdienst von den Musikvereinen aus Dickenschied und Rohrbach. Der Musikverein Dickenschied gehörte 1965 zu den Initiatoren der ersten Gedenkveranstaltung an Paul Schneider in der Hunsrückgemeinde.

Dieter Junker

Beim Einstieg in die Welt des Internets helfen

Der Grundbildungskurs im eeb in Simmern. Foto: Dieter Junker

Der Umgang mit dem Internet ist heute eigentlich selbstverständlich, im Beruf genauso wie im Privatleben. Und doch gibt es Menschen, denen das Internet fremd ist, die mit der digitalen Welt nicht vertraut sind. Hier bietet ein Modellprojekt des Evangelischen Erwachsenenbildungswerkes (eeb) Rheinland-Süd die Möglichkeit, dass auch diese Personen an das digitale Lernen und an digitale Medien herangeführt werden können. In Simmern startete der erste Kurs.

„Unser Ziel ist es, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer später selbstständig mit dem Internet umgehen, aber auch übers Internet Kontakte halten können, dass sie im Internet Informationen finden, die sie benötigen oder suchen, und in der digitalen Welt gut und sicher unterwegs sind“, meinte Alexandra Wust. Sie ist die Projektdurchführende und wird die acht Frauen und Männer im Alter von 27 bis 64 Jahren, die alle aus dem Hunsrück kommen, in den nächsten Monaten bei ihren ersten Schritten in der digitalen Welt begleiten.

Für das eeb ist dies eine sinnvolle Ergänzung der bisherigen Arbeit. „Wir bieten schon seit vielen Jahren Hilfen für Menschen zur Grundbildung an“, so Pfarrerin Kirsten Arnswald, die Leiterin des eeb Rheinland-Süd. Alphabetisierungskurse, ein Lerncafé, Kurse in finanzieller Grundbildung und vieles mehr. „Da ist ein Kurs in digitaler Grundbildung ein weiteres, ebenso wichtiges Angebot und passt auch gut in unsere Arbeit“, ist Kirsten Arnswald überzeugt.

„Die Corona-Pandemie hat nochmals deutlich gemacht, wie wichtig in Zeiten von Homeoffice oder beim Zugang zu Informationen oder Angeboten in Lockdown-Zeiten das Internet ist“, betont auch Stefanie Brich, die Geschäftsführerin der Evangelischen Landesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung in Rheinland-Pfalz (ELAG), dem das eeb Rheinland-Süd angehört.„In unseren Bildungsangeboten haben wir immer wieder Kontakt mit Menschen, denen das Internet unbekannt ist und die so an vielen Angeboten der Gesellschaft nicht teilhaben können“, gibt die Geschäftsführerin zu bedenken.

In Simmern erhielten die ersten acht Teilnehmenden ein Laptop und die erste kleine Einführung in die digitale Welt. Sie alle waren auch vorher schon in Grundbildungskursen des eeb und sie sind hier auch begeistert bei der Sache. Bis Ende Februar wird der erste Kurs dauern. Finanziert wird das alles aus Mitteln des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung. Minister Alexander Schweitzer wollte eigentlich am Start teilnehmen, doch eine Erkrankung verhinderte dies. Er besuchte im Oktober den Kurs.

„Wir könnten uns vorstellen, dass es künftig mehr von solchen Angeboten zur digitalen Grundbildung geben wird“, meint Stefanie Brich. Und Pfarrerin Margit Büttner (Koblenz), die Projektleiterin dieses Kurses, ist überzeugt: „Das wird für die Bildungsarbeit künftig ein ganz wichtiger Arbeitsbereich.“

Dieter Junker

Beten und Läuten angesichts der Flutkatastrophe

Die Wassergewalten der Urft haben die Gemünder Kirche in der Kirchengemeinde Schleidener Tal stark beschädigt. Foto: Oliver Joswig

-dj- Angesichts von Leid und Not, die die Flutkatastrophe über viele Menschen im nördlichen Rheinland-Pfalz, aber auch in Nordrhein-Westfalen gebracht hat, haben in vielen Kirchen im evangelischen Kirchenkreis Simmern-Trarbach und im katholischen Dekanat Simmern-Kastellaun Ende Juli die Glocken geläutet und wurden Andachten gefeiert. In den katholischen Pfarrgemeinden wurden, wo dies möglich war, auch Andachten angeboten.

In der Kirchengemeinde Zehn Türme wurden abends in allen zehn Kirchen die Glocken geläutet, in der evangelischen Kirche in Bell fand im Anschluss eine kurze Andacht statt. Auch in der Kirchengemeinde Soonblick läuteten die Glocken aller Kirchen, die Gotteshäuser in Mörschbach, Ellern, Riesweiler und Pleizenhausen waren für eine Stunde zum Gebet geöffnet, in Argenthal wurde zudem eine Andacht gefeiert.

In der evangelischen Kirchengemeinde Kirchberg-Kappel war am Abend eine Andacht in der Friedenskirche in Kirchberg. In der Kirchengemeinde Sargenroth-Mengerschied wurde ebenfalls in der Nunkirche eine Andacht gefeiert, hier läuteten um 18 Uhr ebenfalls in Tiefenbach, Mengerschied und Sargenroth die Glocken.

Im Kooperationsraum Mosel gab es am Abend in der Kirche in Enkirch und in der evangelischen Pauluskirche in Zell jeweils eine Andacht. Und in der Kirchengemeinde Büchenbeuren-Laufersweiler-Gösenroth gab es eine Andacht in der evangelischen Kirche in Büchenbeuren.

Aufgerufen dazu hatte der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Thorsten Latzel. „Lassen Sie uns gemeinsam hörbar machen, dass wir uns gegenseitig unterstützen, füreinander beten und uns in der Nachfolge Christi gegen die zerstörerischen Mächte des Chaos stemmen“, so der Präses in einer Botschaft an die rheinischen Kirchengemeinden. Und Markus Risch, der Superintendent des Kirchenkreises, sowie der amtierende Dechant Lutz Schultz vom Dekanat Simmern-Kastellaun, sagen: „Es wäre schön, wenn möglichst viele Menschen im Gebet verbunden an die Opfer und die Rettungskräfte in den Hochwassergebieten denken.“

Die Kirche am Bielert der Kirchengemeinde Opladen ist mit Wasser vollgelaufen. Foto: Dr. Anika Distelrath-Lübeck

Neuer ELCB-Generalsekretär Sechele im Amt

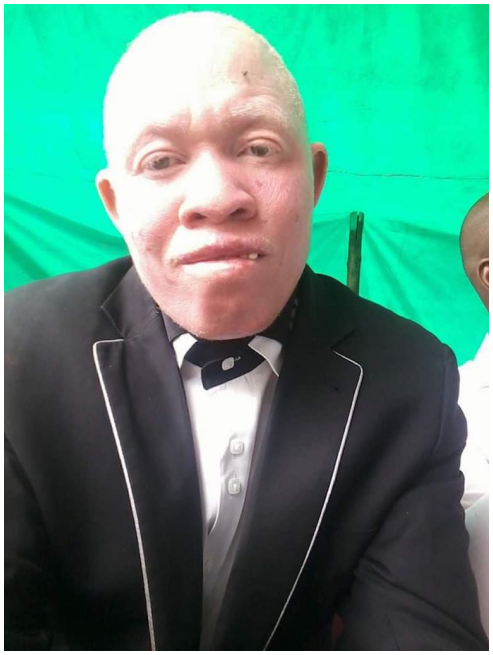
Die ELCB (Evangelisch Lutherische Kirche in Botswana) hat einen neuen Generalsekretär. Die Stelle an der Kirchenleitung musste neu besetzt werden, nachdem im Frühjahr der bisherige Stelleninhaber Dickson Moyambo plötzlich verstorben war. Der Kirchenrat hatte einige Bewerbungen und entschied sich für den 39-jährigen William Sechele.

William Sechele ist kein Unbekannter, er war schon aktiv in der Partnerschaft unserer Brüder und Schwestern an Lahn und Dill, denn er stammt aus dem nördlichen Kirchenkreis in Botswana. Er studierte zusammen mit Dean Onalenna im Woodpecker Seminary, der theologischen Ausbildungsstätte in Botswana. 2007 wurde er in Ramotswa ordiniert. Er schloss aber noch einen weiteren Studiengang in Sozialer Arbeit an und arbeitete in den letzten Jahren als Geschäftsführer des Thuso Centers, eines einzigartigen Zentrums für Behinderte bei Maun, was auch stark mit der Kirche verbunden ist.

Er wurde zum 15. Juli in sein neues Amt berufen, wird aber noch bei der im November geplanten Synode der ELCB in seinem Amt bestätigt werden. Diese Synode wird voraussichtlich im Woodpecker bei Gaborone durchgeführt, bei ihr wird auch die Wahl zum Bischof der ELCB und die Deans-Wahl für den Südlichen Kirchenkreis stattfinden.

Ein Hühner-Projekt in Kokothsa, eins der vielen Klein-Projekte im Partnerkirchenkreis, die auch von Spenden finanziert werden.

Der amtierende Bischof Mothusi steht für eine Wiederwahl zur Verfügung, aber nicht nur er. Auch Mathilda Jagter, die zur Zeit Interimsdean im Südlichen Kirchenkreis ist – und zu der wir in regem Austausch stehen – stellt sich zur Wahl, aber auch da gibt es andere Kandidaten. Also: In der ELCB dreht sich das Wahlkarussell und kann auch Überraschungen hervorbringen. Mathilda bat uns um unsere Fürbitte!



William Sechele, der neue ELCB-Generalsekretär, seit Juli im Amt.

Bei der letzten ZOOM-Sitzung des Ausschusses für Mission und Ökumene konnte Dean Onalenna Kaartze aus Kang teilnehmen. Dank der großzügigen Spenden der Firma ERO haben beide Deans für ihre Arbeit neue Laptops und Drucker angeschafft, an einem besseren Internetverteiler in Khuis wird noch gearbeitet.

Die Klein-Projekte in verschiedenen Gemeinden laufen gut und uns erreichen nette Bilder, die Soup-Kitchen (Suppenküchen) müssen noch eingerichtet werden und werden dann starten, wenn die Corona-Auflagen das zu lassen.

Mit unserem Superintendenten Markus Risch hatten wir ein Gespräch wegen der Partnerschaftsarbeit. Ein nächster Besuch in Botswana, bei dem auch Markus Risch mitfahren möchte, ist für August 2023 vorgesehen. In dem Jahr können wir auch das 40-jährige Jubiläum der Partnerschaft feiern!

Beate Jöst

Fluchtgeschichten und Freiraum

Zu einem besonderen Abend hatten die Frauen im Kirchenkreis Simmern-Trarbach und die ev. Kirchengemeinde Soonblick am Freitag, 02.07.2021 in die Kirche nach Riesweiler eingeladen.

Drei Frauen aus unterschiedlichen Generationen erzählten auf berührende Weise ihre persönlichen Erlebnisse aus den Jahren 1945, 1989 und 2017.

Die drei bewegenden Geschichten wurden umrahmt von einfühlsamer, passender Musik, ausgesucht und am Klavier dargeboten von Kirchenmusikerin Frauke Szceponek.

So unterschiedlich die Fluchtgeschichten auch waren, hatten sie doch einige Gemeinsamkeiten: Kein Mensch begibt sich ohne Grund und ohne Not auf die Flucht. Aber da, wo keine Zukunft möglich ist, bleibt den Menschen oft nichts anderes übrig, denn jede Frau und jeder Mann haben ein Recht auf eine lebenswerte Zukunft in Freiheit.

Außerdem wurde in allen Geschichten deutlich, dass hier drei starke Frauen vor uns saßen, die durch den Zuspruch ihrer Familien den Mut fanden, ihren eigenen Weg zu gehen. Bei allen Widrigkeiten erfuhren die Erzählerinnen auch unerwarteten Zuspruch und Hilfe von Menschen, die ihnen weiterhalfen auf ihrem Weg.

Angeregt durch die lebendigen Berichte blieben die Gäste noch lange zusammen und nutzten die Gelegenheit zu einem Austausch vor der Kirche.

Ein Projekt der besonderen Art gibt es seit Mai in Zusammenarbeit mit dem FrauenNotruf Rhein-Hunsrück-Kreis. Ca. alle 4 bis 6 Wochen eine Stunde Freiraum; Frauen aus unterschiedlichen Lebensbereichen und verschiedenen Alters treffen sich online bei aufbauenden Texten und meditativer Musik. Diese Stunde ist ein stärkendes Geschenk, mit dem alleinigen Ziel, Kraft zu tanken und aufzuatmen. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass sowohl Frauen aus kirchlichem Umfeld als auch Frauen aus dem Umfeld des FrauenNotrufes angesprochen sind. Die Stunde steht jedes Mal unter einem anderen Thema, z. B. „Leicht-Sinn“. Gestaltet wird die Online-Stunde gemeinsam von Astrid Rund (FrauenNotruf) und Susanne Reuter (Frauenreferentin im Kirchenkreis).

Susanne Reuter

Ausblick und Termine

Ökumenischer Frauengottesdienst „Sonntag - ein Geschenk: Am Anfang steht die Pause!“
Am Dienstag, 26. Oktober 2021, 19 Uhr, katholische Kirche Kirchberg.

Beteiligung an Veranstaltungen im Rahmen der Friedensdekade
Mehr dazu in diesem Heft auf Seite

Evangelische Frauenhilfe im Rheinland: Gott-vertrauen in stürmischen Zeiten
Regionaler Studientag zu Advent und Weihnachten
Mittwoch, 3. November 2021, 14-18 Uhr im Paul-Schneider-Haus in Simmern
Veranstalter ist die Frauenhilfe Hunsrück.

Ökumenischer Gottesdienst: Frauen und Männer in Solidarität gegen Gewalt an Frauen.
Aufrichten - Stehen - Bleiben
Donnerstag, 25. November 2021, 18 Uhr, Stephanskirche Simmern
In Zusammenarbeit mit dem FrauenNotruf Rhein-Hunsrück e. V.

Infos und Kontakt:
Susanne Reuter, Frauenreferentin des Kirchenkreises Simmern-Trarbach
Telefon 06764-7407015, Mail: susanne.reuter@ekir.de

Zeit im Kloster - Zeit für mich

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Klosterfreizeit in Taizé. Foto: Privat

Im September starteten wir eine Reihe von Freizeiten für Erwachsene unter dem Motto „Zeit im Kloster, Zeit für mich“.

Das erste Kloster, das wir besucht haben, war die Kommunität von Taizé in Frankreich. Viele kennen sie gut, noch aus der Zeit als Jugendliche! Oder durch die Lieder aus Taizé, die auch in unser Gesangbuch gelangt sind und in vielen Gottesdiensten gesungen werden. Der Kommunität haftet immer noch so ein Charme der Achtziger Jahre an, damals stand Taizé für einen ökumenischen Aufbruch - für einen Frühling der Kirche.

Heute ist dem Ernüchterung gefolgt, Taizé ist in vielem komfortabler geworden, es gibt warme Duschen und Gästezimmer für 2, jedenfalls für Senioren. Die Organisation läuft routinierter dank Internet, die Veranstaltungszelte sind gut verankert und auch wintertauglich. Und doch ist das Leben in Taizé einfach gehalten, dafür sorgt schon die Art der Verpflegung und auch die Aufforderung zur täglichen Mitarbeit beim Putzen und Abwaschen.

Die Gruppe aus dem Hunsrück war leider durch berufliche Verpflichtungen von drei Teilnehmern etwas geschrumpft, aber wir hatten dadurch den Vorteil, alle in einen Kleinbus zu passen: sechs Frauen aus evangelischen und katholischen Gemeinden, dazu das Ehepaar Jöst, das ja schon seit vielen Jahren die Verbindung von Taizé in unseren Kirchenkreis halten. In Taizé nahmen wir dreimal täglich an den Gebeten der Brüder in der Versöhnungskirche teil, das ist prägender Bestandteil des Programms dort.

Durch Corona war natürlich vieles anders, es waren insgesamt nur rund 200 Gäste dort, davon bestimmt die Hälfte in unserem Alter, aber zum Glück auch Jugendliche und junge Leute unter 30. Da liegt in Taizé die Grenze zum Erwachsenen. Der Jugend wird Vorrang gegeben und so sind in vielen Wochen des Jahres die Oldies nicht erwünscht. Nicht so im September, weswegen wir auch diesen Zeitraum gewählt haben.

Jeden Vormittag gab einer der Brüder, für uns Bruder Francis, eine Bibeleinführung zu ausgewählten Texten des alten und neuen Testamentes.

Frühstück mit Taizékakao und Baguette. Foto: Wolfgang Jöst

Diese Bibelarbeiten wurden in Englisch gehalten und dann von Freiwilligen ins Deutsche und Französische übersetzt. Unsere Teilnehmerin Tabitha hat der ganzen Gemeinschaft hervorragende Dienste geleistet, in dem sie ins Deutsche übersetzte. Für jemanden, der zwei Sprachen verstehen kann ergibt sich daraus immer eine gute Reflexions- und Vertiefungsmöglichkeit. Die Auslegung von Bruder Francis war lebendig, lebensnah und auch tiefsinnig. Wir bildeten Kleingruppen um anhand von vorgegebenen Fragen zum Text den Bezug zu unserem eigenen Leben herzustellen. Diese Kleingruppen wurden wichtige Bezugsgruppen über die ganze Woche, in der man sich persönlich immer näher kam. Hier wurde darauf geachtet, dass nicht die Gruppen für sich blieben, sondern sich alle Gäste in Taizé mischten, auch international und mehrsprachig.

Die Landschaft von Taizé, da wo der Burgunder Wein herkommt, ist wunderschön und ländlich. Dazu die schönen Häuser aus Bruchsteinen – einfach malerisch! Das wusste auch eine andere Gruppe aus dem Hunsrück, der wir mehrmals begegneten: Die Rheinböller katholische Gemeinde samt ihrem Pfarrer Thomas Schneider war mit einigen Interessierten mehr kulturell und historisch unterwegs, sie wohnten in Hotels, kamen aber mehrmals zum Abendgebet nach Taizé!

Die Reihe „Zeit im Kloster – Zeit für mich“ wird im nächsten Jahr fortgesetzt mit einer Woche Zeit im Kloster Volkenroda in Thüringen. Dort ist seit 2004 die Jesusbruderschaft eingezogen und führt das alte Zisterzienserkloster weiter – auch ökumenisch. Sie haben eine Familien- und Jugendbegegnungsstätte aus dem Anwesen gemacht und leben trotzdem ein gemeinschaftliches christliches Miteinander in Einfachheit und Anbetung. Dort werden wir unser Programm, abgesehen von der Teilnahme an den drei täglichen Gebeten mehr noch selber stricken können und sowohl touristische Highlights der Region wie z. B. die Wartburg und Eisenach als auch meditative Elemente und Bibelgespräche ausprobieren. Gerne mal vormerken!

Der Zeitrahmen steht schon fest: 16.-23. September 2022 (Fr-Fr), Leitung haben Beate und Wolfgang Jöst. Eine Ausschreibung erfolgt zu Beginn des neuen Jahres.

Beate Jöst

Kreissynode tagt im November wieder online

Die Kreissynode des evangelischen Kirchenkreises Simmern-Trarbach wird am 5./6. November zu ihrer nächsten Tagung zusammenkommen. Sie wird dabei erneut online tagen. Die Synode beginnt am Freitag, 5. November, um 17 Uhr, das Ende ist für Samstag, 6. November, um 13 Uhr vorgesehen.

Themen der Kreissynode sind unter anderem der Bericht des Superintendenten, die Berichte aus den Gemeinden und Arbeitsbereichen, der Bericht des Verwaltungsleiters, Ergänzungswahlen, ein Zwischenbericht der AG „Simmern-Trarbach 2030“ und die Auswertung der Umfrage, die Konzeption Gemeindepädagogik, die Digitalisierungsstrategie des Kirchenkreises die Schulseelsorge am Gymnasium Simmern, die Haushaltsplanung für 20222 sowie die Entlastung der Jahresrechnung 2019.

Zur Vorbereitung der Kreissynode gibt es für die Presbyterien und Kreissynodalen wieder Presbyter-Pfarrer-Konferenzen am 27. und am 28. Oktober 2021.

Reichweite Frieden

Vom 7. bis 17. November wird die 41. Ökumenische FriedensDekade bundesweit in Kirchengemeinden und Friedensinitiativen begangen. Das diesjährige Motto „Reichweite Frieden“ spielt mit den Worten Reich, Weite und Frieden. Es soll zum Nachdenken anregen, betont Jan Gildemeister, der Vorsitzende des Ökumenischen FriedensDekade e. V. und Geschäftsführer der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF).

Für den Hunsrück ist es in diesem Jahr eine besondere FriedensDekade. Denn vor 40 Jahren, 1981, gab es erstmals eine Friedenswoche Rhein-Hunsrück. Damals hatte die DFG-VK Gruppe Simmern die Initiative ergriffen und Kirchengemeinden, Parteien, Friedens- und Umweltgruppen sowie Jugendverbände angeschrieben und zu einer Friedenswoche eingeladen. „Frieden schaffen ohne Waffen“ lautete damals das Motto, schließlich gab es 35 Veranstaltungen in 13 Orten in der Zeit vom 15. bis zum 21. November 1981. Aus dem Vorbereitungskreis entwickelte sich die Friedensinitiative Rhein-Hunsrück, seit damals wird jedes Jahr im Hunsrück die FriedensDekade begangen.

Aus Anlass dieses Jubiläums wird die Ökumenische FriedensDekade in diesem Jahr größer ausfallen. Mehrere Veranstaltungen sind vorbereitet, es wird ein Programmheft erscheinen, auch auf der Homepage des Kirchenkreises werden sich entsprechende Informationen finden.

Den Auftakt macht am 10. November um 19 Uhr ein Begegnungsabend Frauen und Frieden in Alterkülz, bei dem Hunsrückerinnen und Hunsrücker ins Gespräch mit Frauen aus der Friedensbewegung kommen.

Am 12. November gibt es um 19 Uhr einen Vortrag von Landeskirchenrätin i. R. Christine Busch, der Vorsitzenden der AGDF, im evangelischen Gemeindehaus in Bell zu „Reichweite Frieden“.

Für den 13. November ist um 15.30 Uhr eine Friedensandacht auf dem Beller Marktplatz vorgesehen. Bereits um 14 Uhr startet in Hasselbach eine Wanderung entlang der Pydna zum Beller Marktplatz.

Das Szenario „Sicherheit neu denken“ für eine alternative Sicherheitspolitik steht im Mittelpunkt eines Gesprächs mit Pfarrer Helmut Müller im eeb in Simmern am 15. November um 19 Uhr. Einen Tag später, am 16. November um 19 Uhr, lädt der Kirchenkreis zu einem friedensethischen Diskurs über „Ethische Fragen zu automatisierten Waffensystemen“ mit Detlev Besier, dem Friedensbeauftragten der Evangelischen Kirche der Pfalz, und einem Vertreter der Bundeswehr.

Den Abschluss der Ökumenischen FriedensDekade bildet am Buß- und Bettag (17. November) um 19 Uhr in der Stephanskirche in Simmern. Predigen wird Pastor Dr. Jochen Wagner von der Freien Evangelischen Gemeinde, Mitwirkende sind Superintendent Markus Risch und Dechant Lutz Schultz.

An der FriedensDekade sind in diesem Jahr die Frauen im Kirchenkreis Simmern-Trarbach, die Friedensinitiative Rhein-Hunsrück, die ACK Simmern, der Kirchenkreis Simmern-Trarbach und das eeb Rheinland-Süd beteiligt.

Zu den Veranstaltungen sind Anmeldungen im Kreiskirchenamt erforderlich, es gelten die an dem jeweiligen Veranstaltungstag gültigen Corona-Schutzbestimmungen.

Mit Veranstaltungen, Gottesdiensten und Materialien werden sich an den zehn Tagen im November bundesweit zahlreiche Menschen dem Thema „Reichweite Frieden“ widmen, sich austauschen und gemeinsam weiterdenken. So leisten sie einen sichtbaren Beitrag zur Vertiefung des christlichen Friedenszeugnisses und zur friedenspolitischen Willensbildung in Kirchen, Gemeinden und Gesellschaft.

Dieter Junker

Präses: Es gibt kein Zurück in Vor-Corona-Zeit

-ekir.de- Der evangelische Gottesdienst ist kreativer und digitaler geworden. Der herkömmliche Kirchgang behält seinen Stellenwert, wird nach Corona aber vielfältiger. Das ist das Ergebnis zweier Studien, mit denen die evangelische Kirche die Weiterentwicklung digitaler und analoger Gottesdienst-Formate während der Corona-Krise untersucht hat.

„An vielen Orten ist nach dem Lockdown eine Stärkung des Gottesdienstes zu erkennen und zugleich ein Aufbruch von innen“, so der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm. „Haupt- wie Ehrenamtliche haben in der Corona-Krise noch einmal neu wahrgenommen, was die Menschen sich erhoffen. Dazu zählt eine Kirche, die nah dran ist an den Sorgen der Menschen, die in Notlagen ein offenes Ohr hat und neben handfester Unterstützung auch Kraftorte für die Seele bietet. Diese Orientierung an den Bedürfnissen darf uns auch nach der Krise nicht mehr verloren gehen“, so Bedford-Strohm. „Es gibt für uns keinen Weg zurück in die Vor-Corona-Zeit“, unterstreicht auch Thorsten Latzel, der rheinische Präses.

In der midi-Vergleichsstudie „Gottesdienstliches Leben während der Pandemie“ gaben mehr als zwei Drittel der Gemeinden an, auch nach dem ersten Lockdown digitale Gottesdienste angeboten zu haben und das, obgleich eine überdeutliche Mehrheit Gottesdienste auch wieder analog gefeiert hat. In der Pandemie wurde der Studie zufolge vieles kreativ erprobt. Gut 85 Prozent der Gemeinden hoffen, dass diese Kreativität und Innovationsfreude auch nach der Pandemie erhalten bleiben. Darüber hinaus ist es durch die digitalen Möglichkeiten gelungen, Kontakte zu Menschen über die Zielgruppenarbeit aufrechtzuerhalten.

„Was wir beobachten können, ist, dass Kirche während der Pandemie digitaler geworden ist und der Gottesdienst mehrheitlich auch in digitalisierter Form zugänglich gemacht wird“, so Daniel Hörsch, Leiter der Studie. Immerhin ein Fünftel bis ein Viertel der Gemeinden sind während des Oster-Lockdowns tatsächlich den Weg einer digitalen Kirche gegangen, mit ausschließlich digital angebotenen Gottesdiensten, digitalen Abendmahlsfeiern und Angeboten, die an den Logiken des Digitalen ausgerichtet waren.

Das neue Normal im gottesdienstlichen Leben scheint dabei die analoge und digital-asynchrone Verkündigung zu sein. Über die Hälfte der Gemeinden feiern Gottesdienste analog und stellen den aufgezeichneten Gottesdienst digital in erster Linie über Youtube zur Verfügung. Der Präsenz-Gottesdienst profitiert dabei von den guten Erfahrungen aus dem Digitalen. Kürzer, innovativer und partizipativer stellen sich Gottesdienste zwischenzeitlich auf. „Wir müssen alles tun, damit uns die Kreativität und Innovationsfreude, die sich unter Corona-Bedingungen entwickelt haben, erhalten bleiben. Das ist mein Appell an alle, die Verantwortung in der Kirche tragen: Sorgen wir gemeinsam dafür, dass kreative Freiräume reichlich vorhanden sind und genutzt werden!“, so Bedford-Strohm.

Die midi-Vergleichsstudie hat 729 Gemeinden in Kurhessen-Waldeck, Mitteldeutschland, Württemberg und der Nordkirche erneut befragt, die im vergangenen Jahr im Kontext der Ad-hoc-Studie „Digitale Verkündigungsformate während der Corona-Krise“ angegeben hatten, dass sie durch Corona digitale Verkündigungsformate angeboten haben.

Gestützt werden die Ergebnisse durch die„Studie zu Online-Gottesdiensten 2021. Die Studie, die von fünf evangelischen Landeskirchen in Auftrag gegeben worden war, unterstreicht, dass sich Online-Gottesdienste in den vergangenen anderthalb Jahren während der Corona-Pandemie in vielen evangelischen Kirchengemeinden zu einem wichtigen Bestandteil entwickelt haben und das auch auf Dauer so bleiben soll. Mehr als 55 Prozent der Befragten gaben an, dass sie auch noch in Monaten, in denen es wieder Angebote in den Kirchen vor Ort gab, regelmäßig an Online-Gottesdiensten teilgenommen hätten.

Zwar war der Wert vor einem Jahr direkt nach dem allerersten Lockdown mit mehr als 65 Prozent noch etwas höher, doch ist dies immer noch eine deutliche Mehrheit. 79 Prozent wünschen sich aktuell sogar explizit, Online-Gottesdienste auch nach der Corona-Zeit fortzuführen, und zwar am liebsten durch die eigene Kirchengemeinde vor Ort (65 Prozent).

➡ KREISKIRCHENAMT

Am Osterrech 5,
55481 Kirchberg
Tel.: 06763/9320-0, Fax: -29

Durchwahlen:

Superintendentur

Superintendent	-10
Friederike Müller	-11
Konferenzraum	-12

Zentrale Dienste

Andreas Eck	-20
Petra Kreer	-22
Lisa-Kathrin Kühn	-21
Liane Schäfer	-28

VEKiST / IT

Philipp Gauch	-30
Sabine Liebetrau	-33
Irina Stehle	-34
Anke Stephan	-31

Finanzen

Nadine Adam	-53
Nicole Baumann	-54
Stephan Emrich	-45
Diana Frank	-48
Martina Gaffran	-50
Michaela Hofmann	-49
Ines Konrad	-41
Rainer Krebs	-47
Sergej Lüfing	-42
Ingrid Marx	-52
Jürgen Reuter	-40
Natalie Schmidt	-51
Oliver Wendel	-44

➡ PERSONAL

Gemeinsame Personalverwaltung der Kirchenkreise Simmern-Trarbach, Obere Nahe und An Nahe und Glan in Idar-Oberstein.

Jenny Risch
(Personalsachen Kirchenkreis/Gemeinden)
Telefon 06781/40746, jenny.-risch@ekir.de

Detlef Haag
(Personalsachen VEKiST)
Telefon 06781/40745 detlef.-haag@ekir.de

➡ BERATUNG

Haus der Diakonie
Römerberg 3, 55469 Simmern

Sekretariat Diakonisches Werk
Telefon 06761/96773-21

Betreuungsverein
Telefon 06761/96773-11/12

Schwangerenberatung
Telefon 06761/96773-13/14

Schuldnerberatung
Telefon 06761/96773-15

Migrationsfachdienst
Telefon 06761/96773-16

Ehe-, Familien-, Lebensfragen
Maiweg 150, Traben-Trarbach
Telefon 06541/6030

Suchtberatung
Telefon 06761/96773-18

Kindergartenreferat
Sabine Dalheimer-Mayer
55743 Idar-Oberstein,
Vollmersbachstr. 22,
Tel. 06781/40734

Schulreferat und Mediathek
Pfr. Ekkehard Lagoda
Mediothekarin
Sigrid Caspar-Kuros
Kümbdcher Hohl 28
55469 Simmern,Tel. 06761/6404

Frauenreferentin
Susanne Reuter
Bacharacher Str. 8
55494 Rheinböllen
Tel. 06764/740715

Flüchtlingsberatung/ Case-Management
Lisa Kurapkat
Hauptstr. 54
55491 Büchenbeuren
Tel. 0152 29306047

➡ GEMEINDEPÄDAGOGIK

Leitung: Anja Rinas
Römerberg 1, 55469 Simmern
Telefon 06761/14840
rinas@simmern-trarbach.de

Jugendpfarrer
Ingo Seebach,
Michael-Felke-Straße 7,
55487 Sohren

Jugendcafé Simmern
Andrea Possin
Jennifer Retz
Wolfgang Larbig
Telefon 06761/14854

Treff Mobil
Gabi Schütt
Lisa Klein
Telefon 06761/12383
Mobil 0176 56451307

GemeindepädagogInnen (KOOP-Räume):

Mosel:
Miriam Hahn
Telefon 01514 1462619

Simmern-Rheinböllen:
Susanne Belzner, Simmern
Telefon 06761/14318
Susanne Reuter, Rheinböllen
Telefon 06764/7407015
Benjamin Kretschmann
Telefon 01515 7688 103

Kastellaun:
Lutz Brückner-Heddrich (Zehn Türme)
Telefon 0160 7030884
Nicol Sowa (Kastellaun)
Telefon 06762/9520839
Beate Jöst (Zehn Türme)
Telefon 06762/9630729

Kirchberg-Sohren:
Monika Schirp, Kirchberg
Telefon 06763/302962
Tobias Hauth, Büchenbeuren
Telefon 06543/8119602

Informationen: www.ejust.de

- **27./28. Oktober 2021** Presbyter-Pfarrer-Konferenzen zur Vorbereitung der Kreissynode
- **5./6. November 2021** Herbstsynode des Kirchenkreises Simmern-Trarbach (Online)
- **7.-17. November 2021** 40 Jahre Ökumenische FriedensDekade im Hunsrück mit zahlreichen Veranstaltungen im Kirchenkreis
- **16.-21. Januar 2022** Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland digital und präsent (ab 19. Januar in Düsseldorf)

PERSONALIEN AUS DEM KIRCHENKREIS

Jan-Hendrik Otto (Foto oben bei seiner Ordination in Ulmen, Foto: Kirchengemeinde Cochem), hat Anfang September seinen Probedienst im Kooperationsraum Mosel begonnen. Der Theologe war vorher im Probedienst in der evangelischen Kirchengemeinde Cochem, wo er seit Mai 2020 tätig war und auch im Juni ordiniert wurde. Der 35-jährige Theologe, der verheiratet ist und zwei Kinder hat, hatte sein Vikariat in Bonn absolviert, wo er auch studierte.

Seit Juni 2019 ist **Christian Hohl** Pfarrer in der deutschsprachigen lutherischen Gemeinde in Sydney im fernen Australien. Er war vorher unter anderem Pfarrer in Sohren und Ober Kostenz. Über seine bisherige Zeit und die Erlebnisse in Down under hat er einen lesenswerten Bericht geschrieben, der auf der Homepage des Kirchenkreises (www.simmern-trarbach.de) nachgelesen werden kann und viele spannende Einblicke in das Land und die kirchliche Arbeit dort gibt, aber auch die Erfahrungen mit Corona in Australien. Das Foto unten zeigt Christian Hohl bei einem Online-Gottesdienst an Ostern in Gosford an der Central Coast in Australien.

IMPRESSUM

Herausgeber: Evangelischer Kirchenkreis Simmern-Trarbach, www.simmern-trarbach.de
Redaktion: Dieter Junker (V.i.S.d.P.), Heike Perras, Dr. Katrin Behnisch-Thomas, Uwe Jost
Mail an die Redaktion: presse@simmern-trarbach.de
Titelfoto: Überflutung in Guiten. Foto: Hanno Nell/EKiR
Druck: Gemeindebriefdruckerei **Layout:** Dieter Junker